



Das Thema AfD interessiert und polarisiert: Diese Erfahrung haben nun auch die kirchlichen Bildungsträger bei einer sehr gut besuchten Veranstaltung über sozialpolitische Gundsatzpositionen der rechtspopulistischen Partei gemacht. Bilder: Wolfgang Steinbacher (2)

Angemerkt

Bitterer Vorgeschmack

Von Michael Zeißner

Das Stammpublikum der kirchlichen Bildungsträger ist parteipolitisch unverdächtig. Es als liberal-konservativ zu titulieren, tritt keinem zu nahe. Bürgerliche Mitte, würden die stetig schrumpfenden (einst) großen Parteien dazu sagen. Damit gab dieser Abend eine ideale Zielscheibe für AfD-Sympathisanten ab. Genau dieses Publikum, das aus rechtspopulistischer Sicht Wähler-Garant der Etablierten war, die es mit mehr Getöse als Programmatik zu bekämpfen gelte, hatte öffentlich zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit ihnen eingeladen. Das sollten sie bekommen.

Die Taktik war durchsichtig, in rechten Kreisen wohlprobt: als Fremder unauffällig unters Publikum mischen, vereinzelt oder in kleinen Gruppen auf den Veranstaltungssaal verteilen, schön brav zu Wort melden, anfangs argumentativ auftreten. Ist die Aufmerksamkeit gewonnen, wird die politische Botschaft verbreitet, sollte Gegenwind aufkommen, wird es laut, emotional.

So weit so gut, oder ungut. Spätestens nach den Feiertagen um die Jahreswende schaltet Bayern voll auf Wahlkampf-Modus. Für die CSU geht es ums nackte Überleben als Partei der absoluten Mehrheit und unangefochtener Gralshüter rechtskonservativer Positionen. Wenn AfD-Sympathisanten sich dann bei den Christsozialen oder anderen etablierten politischen Kräften so gerieren, wie jetzt bei den kirchlichen Bildungsträgern, dann wird die Auseinandersetzung mit den Rechtspopulisten heftig. Aber unvermeidbar.

Mail an den Autor: michael.zeissner@oberpfalzmedien.de

Kurz notiert

Missionsandacht

Amberg. Das franziskanische Hilfswerk Lafia lädt am Sonntag, 26. November, um 15 Uhr zur Missionsandacht in die Marienhilfbergkirche mit Bildpräsentation über die Baufortschritte der Schule in Kamerun durch Pater Janusz. Für Musik sorgt Cababana. Der Eintritt ist frei.

AfD-Wähler zeigen Flagge

Die etablierten Parteien sind noch viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um zu klären, wie sie mit den erfolgreichen Rechtspopulisten umgehen wollen. Die kirchlichen Bildungsträger versuchen es zumindest schon einmal. Fast wäre es schiefgegangen.

Amberg. (zm) Das hat Seltenheitswert. Ein volles, am Ende zum Bersten volles Nebenzimmer einer Gaststätte wegen einer politischen Veranstaltung. Eingeladen hatte nicht eine Partei, aber es ging ausschließlich um eine Partei. Die AfD. Das Evangelische Bildungswerk (EBW) und die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) hatten sich vorgenommen, jenseits von oberflächlicher Polemik dem anhaltenden Erfolg der Rechtspopulisten auf den Grund zu gehen.

Dazu waren sie bereit, einen für sie nicht alltäglichen Schritt zu gehen. Sie luden den dem linken Flügel zurechnenden Verdi-Gewerkschafter Stefan Dietl ein, um einige Grundthesen seines Buches „Die AfD und die soziale Frage – Zwischen Markt, Radikalismus und völkischem Antikapitalismus“ vorzustellen. Seine Ana-

lyse basiert auf dem 2016 verabschiedeten Grundsatzprogramm der AfD. Dietl nimmt für sich nicht die Distanziertheit einer akademischen Abhandlung in Anspruch.

„Es gibt keine objektive Darstellung einer Partei“, schickte er voraus. Das Geschäft von Parteien seien politische Meinungen. Jeder Mensch betrachte und beurteile sie deshalb stets vor dem Hintergrund der eigenen Werte und Vorstellungen. Dietl beschreibt die wirtschafts- und sozialpolitischen Grundpositionen einer Partei jedoch als fundamental. Würde hier an entscheidenden Stell-schrauben gedreht, habe das unweigerlich Auswirkungen auf das gesamte gesellschaftliche Gefüge. Deshalb müssten die Position der AfD zur Sozial-, Bildungs- und Steuerpolitik genau betrachtet werden.

Pauschal-Positionen

Wenn nun beispielsweise pauschal eine direkte Koppelung der Lebensarbeitszeit an die allgemeine Lebenserwartung, eine striktere schulische Selektion und radikale Vereinfachung samt Senkung der Einkommensteuersätze, Abschaffung der Vermögens- sowie Erbschaftssteuer, Überprüfung der Unternehmenssteuern, Abschaffung der Bundesanstalt für Arbeit oder Senkung der Staatsquote bei der öffentlichen Daseinsvorsorge gefor-



Für mich steht (...) die AfD für mehr Ungleichheit und Sozialabbau.

Stefan Dietl, Gewerkschafter und Autor

dert werde, habe das „verheerende Auswirkungen“.

Unter dem Strich bedeute all das gravierende Mindereinnahmen für den Staat. Das wiederum ziehe nach sich, nicht mehr im gewünschten Maß regulierend eingreifen, soziale Sicherheit ausreichend gewährleisten und ordnungspolitisch gegensteuern zu können. Leistungsprinzip

und Wettbewerb, auch unter den Menschen, würden über alles gestellt. „Für mich steht deshalb die AfD für mehr Ungleichheit und Sozialabbau“, folgerte Dietl keineswegs überraschend.

Schlagabtausch gesucht

Ungewöhnlich zügig kam eine schnell auch von Emotionen geprägte Diskussion unter den Veranstaltungsbesuchern in Gang. Noch schneller wurde klar, weshalb. Ein bekennender AfD-Wähler und mehrere unverholene Sympathisanten der Partei meldeten sich mit Nachdruck zu Wort. Sie warfen Dietl vor, veraltete AfD-Positionen aufzugreifen, Gewerkschafter-typisch zu argumentieren und Fakten zu verzerren. So bezweifelten sie ernsthaft, dass der öffentliche Dienst volkswirtschaftlich auf der Haben-Seite zu verbuchen sei, weil diese Beschäftigten „sowieso nur von Transferleistungen der Steuerzahler“ finanziert würden, also ein Zuschuss-Betrieb seien.

Bald fiel auch das Schlagwort der Ausländerfeindlichkeit und permanenten Hetze der AfD gegen Flüchtlinge, so dass der Moderator des Abends, Siegfried Kratzer (EBW) phasenweise Mühe hatte, die Diskussion im Griff zu behalten. Deshalb zog er es vor, die Veranstaltung zügig für beendet zu erklären. (Angemerkt)

Leute

Zum Lebensabend zurück nach Amberg

Amberg. (gfr) Fast alle der 100 geladenen Gäste waren am Donnerstag in die ACC-Gaststätte gekommen, um zusammen mit Franziska Pöllmann gebührend deren 90. Geburtstag zu feiern. Am 26. Oktober 1927 kam die Jubilarin in Burglengenfeld im Nachbarlandkreis Schwandorf zur Welt, ging dort auch zur Schule und musste schon als junges Mädchen Büroarbeit in der elterlichen Schlosserei leisten.

1958 heiratete sie den Siemens-Ingenieur Friedrich Pöllmann und zog zu ihm nach Amberg. Zwei Kinder

kamen zur Welt, im Laufe der weiteren Jahre schließlich zwei Enkelkinder und auch noch ein Urenkel. 1984 bezogen die Pöllmanns ein Haus im D-Programm, aber zwei Jahre später konnte sich der Ehemann beruflich verbessern und wechselte innerhalb des Siemens-Konzerns nach Berlin.

Als er 1996 verrentet wurde, zog es das Ehepaar wieder zurück nach Amberg. In Berlin hat die Jubilarin den Mauerfall hautnah miterlebt und nutzte nach dem Zusammenbruch der einstigen DDR die Gelegenheit, zusammen mit ihrem Mann die damals wirklich noch neuen Bundesländer zu erkunden. Die Jubilarin ist insgesamt viel in der Welt herumgekommen. Außer nach Afri-

ka unternahmen Franziska und Friedrich Pöllmann noch unzählige Fernreisen rund um den Globus. Kaffee und Kuchen und die damit verbundenen Kaffeekränzchen waren die großen Leidenschaften von Franziska Pöllmann. Aber auch Gymnastik- und Fitness-Kurse bei der Volkshochschule. 2006 verstarb Friedrich Pöllmann. Seither versorgte sich die Jubilarin eigenständig, wird aber bis zum Jahresende in „betreutes Wohnen“ umziehen.

Ordentlich gefeiert wurde in der ACC-Gaststätte mit den Kindern, Verwandten und vielen guten Bekannten, die teilweise sogar aus Berlin angereist waren. Auch Bürgermeister Martin Preuß gratulierte.



Franziska Pöllmann und Bürgermeister Martin Preuß. Bild: gfr

ANZEIGE

wegen Sortimentsänderung bis 04.11.2017

RÄUMUNGSVERKAUF

ESPRIT shoes
adidas neo
Richter
Gabor
SKECHERS
ara since 1949
GEOX ATMET
PUMA
NIKE
CONVERSE
bugatti we are europe
LLOYD

BIS ZU

70%

REDUZIERT

vom 14. Spätverkaufspreis

sutor. AMBERG

Georgenstr. 20 • Mo.-Fr. 9:30-19:00 Uhr • Sa. 9:30-18:00 Uhr Franzosenäcker (Kaufland) • Mo.-Sa. 9:00-20:00 Uhr